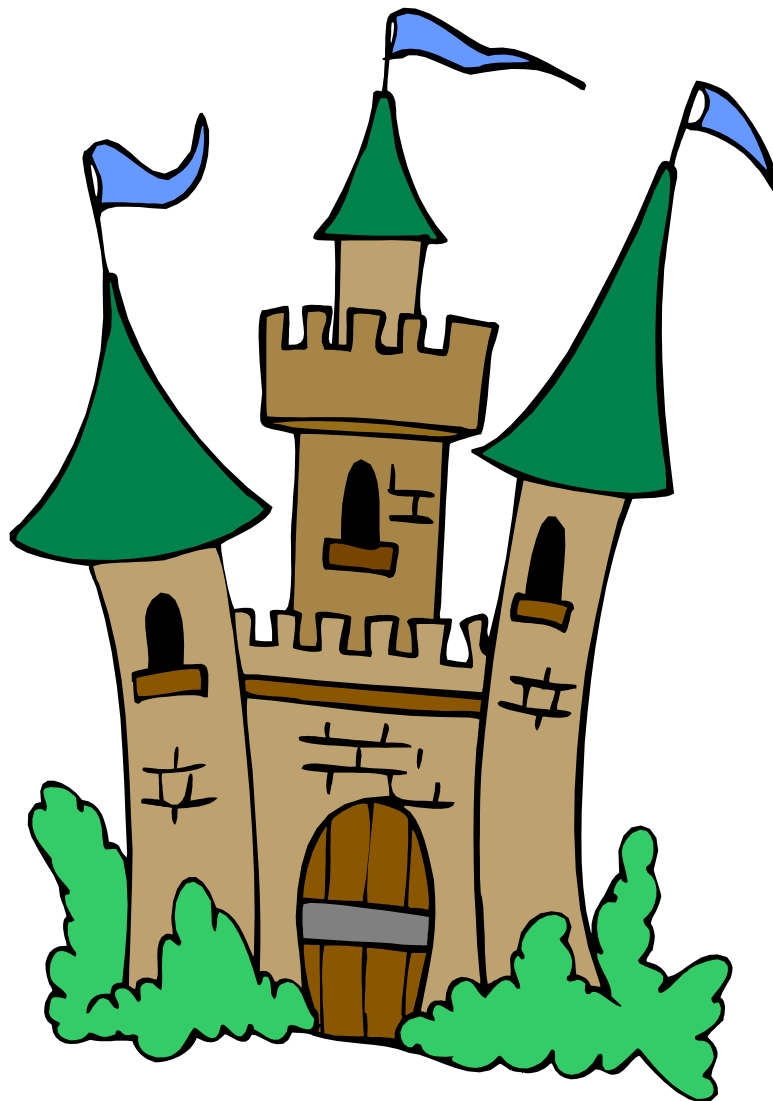


# KONZEPTION

der Bewegungskindertagesstätte „Burgwiese“ in Mehren



Januar 2020

# RAHMENKONZEPTION



der Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde  
Altenkirchen - Flammersfeld

## KONZEPTION

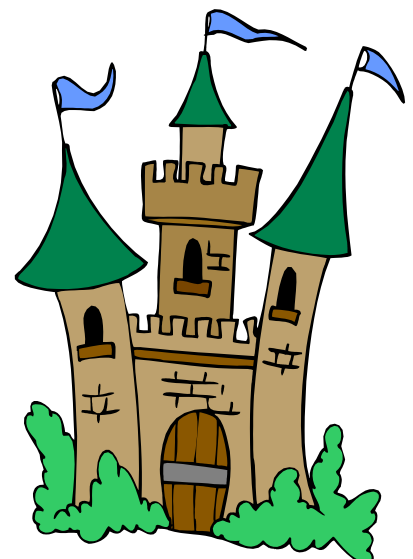
der Bewegungskindertagesstätte „Burgwiese“

Zur Burgwiese 1

57635 Mehren

Telefon: 02686 – 446

Mail: [mail@kita-mehren.de](mailto:mail@kita-mehren.de)



## **Inhaltsverzeichnis**

### **1. Vorwort**

### **2. Auftrag der Kindertagesstätten**

### **3. Organisation der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Altenkirchen**

3.1 strukturell

3.2 personell

3.3 finanziell

### **4. Pädagogischer Rahmen**

4.1.1 Unser Bild vom Kind

4.1.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

4.1.3 Partizipation in der Kita – Die Beteiligung von Kindern

4.1.4 Team

4.1.5 Ziele

4.1.6 Methodik

4.1.7 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

### **5. Beschwerdemanagement**

### **6. Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in unseren Kindertagesstätten**

### **7. Vorgehensweisen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung**

### **8. Bildungs- und Lerndokumentation**

8.1 Ziel

8.2 Formen

8.3 Datenschutz

## **9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

9.1 Formen

9.2 Informationsweitergabe

9.3 Elternausschuss

## **10. Netzwerke**

10.1 Grundschulen

10.2 Kooperation mit weiteren Einrichtungen

## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

10.1 Formen

## **1. Vorwort**

Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist die Förderung der Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen durch Angebote in Kindertageseinrichtungen zur Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie.

Kindertagesstätten haben in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung. Sie sind eine wichtige Unterstützung für die Eltern. Diese wollen ihre Kinder in guten Händen wissen.

Um Eltern bei der Förderung der Entwicklung ihrer Kinder wertvolle Unterstützung anbieten zu können, ist es für die Tätigkeit der Erzieher und Erzieherinnen unerlässlich, Ansätze, Ziele, Schwerpunkte und methodische Umsetzung der Pädagogik "auf den Punkt zu bringen".

Wir als Träger von 12 kommunalen Kindertagesstätten sind daran interessiert, in allen unseren Einrichtungen hochwertige Arbeit zu leisten.

Vor diesem Hintergrund wurde eine für alle Kindertagesstätten unserer Trägerschaft verbindliche Rahmenkonzeption erarbeitet. Auf deren Grundlage basiert die individuelle Pädagogik der kommunalen Kindertagesstätten in Altenkirchen-Glockenspitze, Altenkirchen-Honneroth, Birnbach, Busenhausen, Eichelhardt, Fluterschen, Gieleroth, Ingelbach, Kircheib, Mehren, Neitersen und Weyerbusch.

Die Inhalte dieser Rahmenkonzeption werden von den pädagogischen Fachkräften bei ihrer täglichen Arbeit berücksichtigt.

Daneben hat jede Kindertagesstätte ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte in einer Konzeption fortgeschrieben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Kennenlernen unserer Konzeption.

Fred Jüngerich

Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenkirchen

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen unsere Konzeption vorstellen zu können.

Bereits 1995 haben wir für unsere Einrichtung erstmals eine Konzeption erarbeitet.

Nach der Verschriftlichung der pädagogischen Grundlagen haben wir gemeinsam mit den Eltern die Formen der Zusammenarbeit ausgearbeitet und in die Konzeption fest mit eingebunden. Die letzte, überarbeitete Version liegt nun seit Januar 2020 vor.

2004 sind vom Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz die „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten“ herausgegeben worden, die unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit eine neue Struktur geben.

Die Komponente „Bildung“ hielt Einzug in die Kindertagesstätten und ihre Umsetzung wurde konkretisiert und verbindlich gestaltet. Neben dem eigenständigen Bildungsauftrag haben wir ein zeitgemäßes Handlungskonzept mit Grundlagen der Bildungsarbeiten gewonnen.

2016 überarbeiteten die Leiterinnen aller Kindertagesstätten zusammen mit dem Träger, der Verbandsgemeinde Altenkirchen, als Grundlage die Rahmenkonzeption.

Jede Einrichtung fügt nun entsprechend der pädagogischen Arbeitsweisen, den Rahmenbedingungen wie Gebäude, Personal und der Betreuungsform ihren individuellen Ansatz ein.

Wir würden uns über Ihre Rückmeldungen freuen, denn nur so können wir erfahren, ob es uns gelungen ist, durch die Konzeption unsere Arbeit transparent zu gestalten.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

## 2. Auftrag der Kindertagesstätten

Der Auftrag der Kindertagesstätten leitet sich zunächst aus der UN - Konvention über die Rechte der Kinder ab. Die UN - Kinderrechtskonvention regelt die Rechte, den Schutz und die Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

Der Auftrag der Kindertagesstätten ergibt sich aus dem Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) als bundesgesetzliche Regelung und dem rheinland-pfälzischen Kindertagesstättengesetz (KitaG).

Eine Orientierung erhalten die Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz durch die vom zuständigen Ministerium herausgegebenen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und ihren Ergänzungen.

Kinder haben ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung bzw. Kindertagespflege. Nicht die Eltern sind Inhaber des Rechtsanspruches, sondern das Kind selbst. Damit findet eine Sichtweise vom „Kind als Subjekt“ und Träger eigener Rechte Anerkennung. Die Verwirklichung des Rechts des Kindes auf Entwicklung und Entfaltung ist das Kernelement des gesetzlichen Auftrages.

Das Kindertagesstättengesetz bezeichnet als Inhalt des Rechtsanspruches ausdrücklich nur den Anspruch „auf Erziehung“. Hierdurch soll das Recht auf Erziehung besonders betont werden, ohne allerdings damit die beiden anderen wesentlichen Elemente „Bildung“ und „Betreuung“ auszuschließen bzw. zurückzusetzen.

Der Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertagesstätte richtet sich an den Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt). Es gibt somit keinen Anspruch auf Aufnahme in eine ganz bestimmte Einrichtung gegenüber dessen Träger.

Die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung unter dreijähriger Kinder wurde in den letzten Jahren immer bedeutsamer. Die Gründe dafür sind in tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandlungsprozessen zu suchen. Vor allem veränderte Lebensformen und Lebenssituationen von Familien sowie der Bedeutungszuwachs der Erwerbsbeteiligung von Frauen bzw. Müttern führen dazu, dass die Kinderbetreuung eine wichtige Rolle für die Unterstützung und Beratung von Familien in verschiedenen Lebenslagen einnimmt. Um das Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, gilt es, sowohl ein ausreichendes und verlässliches Angebot an Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten zur Verfügung zu stellen als auch eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Aus diesem Grund bietet die Verbandsgemeinde Altenkirchen in allen 12 Einrichtungen Ganztagsplätze an.

Auch die Erkenntnisse über die Bedeutung der ersten Lebensjahre und die Bedeutung der Bildung im frühen Kindesalter haben insbesondere in jüngster Zeit auf gesellschafts- und bildungspolitischer Ebene zu besonderer Aufmerksamkeit und Aktualität geführt. Ebenso ist aus neueren Erkenntnissen von Forschungsstudien bewiesen, dass frühe Erziehungs- und Bildungsangebote in Kindertagesstätten bei guter Qualität einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und deren späteren Bildungserfolg haben.

### 3. Organisation der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Altenkirchen

#### 3.1 strukturell

Kindertagesstätten ist der Oberbegriff für Kindergärten, Horte, Krippen sowie andere Tageseinrichtungen für Kinder. Sie alle dienen der Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Menschen.

Die Verbandsgemeinde Altenkirchen ist Träger von 12 kommunalen Kindertagesstätten.

Die Kindertagesstätten sind innerhalb der Verbandsgemeindeverwaltung dem Fachbereich Bürgerdienste – Fachgebiet Kindertagesstätten, Schulen und Sport zugeordnet.

Im Bedarfsplan sind die Einzugsbereiche der Kindertagesstätten festgelegt. Aus ihm lassen sich außerdem Anzahl und Größe der Einrichtungen ableiten. Er trifft auch Aussagen darüber, welche Art von Kindertagesstätte an welchem Ort und für welche Region vorzusehen ist.

Unsere Einrichtung wurde 1981 als Kindergarten mit einer Gruppe eröffnet.

Inzwischen haben wir uns zu einer 2-gruppigen Kindertagesstätte (=Kita) mit zwei geöffneten Gruppen entwickelt. In den Kita-Gruppen (Drachen und Gespenster) können bis zu 50 Kinder im Alter von 2-6 Jahren aufgenommen werden, davon 10 Kinder ab Vollendung des 2.Lebensjahres. Im Juni 2017 wurden wir zur Bewegungskita Rheinland-Pfalz zertifiziert.

Zu unserem Einzugsgebiet zählen die Ortschaften Mehren, Forstmehren, Kraam, Ersfeld und Rettersen.

Für die Kinder ab drei Jahren, die außerhalb von Mehren wohnen, besteht auf Antrag die Möglichkeit, kostenlos den bestehenden Bustransport für die Hin- und Rückfahrt zur Kindertagesstätte zu nutzen.

(Ausnahme: Ganztagskinder können nur die Hinfahrt nutzen.)





Die Betreuungszeit für die Teilzeitkinder kann bis zu 35 Stunden in der Woche betragen, bei den Ganztagskindern darf die Wochenbetreuungszeit 45 Stunden nicht überschreiten. Zur Verfügung stehen 24 Ganztagsplätze, die nach bestehenden Kriterien vergeben werden können. Die Kinder, die diese in Anspruch nehmen, erhalten ein verpflichtendes warmes Mittagessen, welches uns täglich frisch angeliefert wird.

### 3.2 personell

Die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes Rheinland - Pfalz regelt die personelle Besetzung in Kindertagesstätten.

**Die Leitungskräfte führen die Kindertagesstätte eigenverantwortlich unter Beachtung der dienstlichen Vorgaben des Trägers.**

**Sie orientieren sich dabei mit dem Blick auf die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und dem Team.**

Die personelle Regelbesetzung in den Kindertageseinrichtungen beträgt 1,75 Erziehungskräfte je Gruppe. Hiernach sind für den Erziehungsdienst eine Stelle für die Gruppenleitung und eine dreiviertel Mitarbeiterstelle vorzusehen. Ebenfalls sieht die Landesverordnung vor, dass zusätzliches Personal eingesetzt werden soll z. B. für die Leitungsfreistellung, die Betreuung der Ganztagskinder, bei Kindern mit Migrationshintergrund oder Sprachförderbedarf, für höheren Betreuungsbedarf der Kinder unter drei Jahren oder beeinträchtigten Kindern. Für den Ganztagsbetrieb werden Hauswirtschaftskräfte in den Einrichtungen beschäftigt, die u.a. das Mittagessen portionieren und die hauswirtschaftlichen Aufgaben erledigen.

Zusätzlich werden Reinigungskräfte und gegebenenfalls stundenweise ein Hausmeister in den Kindertagesstätten eingesetzt. Die Kindertagesstätten nehmen den Auftrag als Ausbildungsbetrieb wahr und bieten für unterschiedliche Interessensgruppen Praktikumsplätze an.

Unser Personal setzt sich zusammen aus:

- zwei Ganztagskräften
- zwei Teilzeitkräften
- einer interkulturellen Fachkraft
- zwei Leitungsfreistellungen
- einer Springerkraft
- Zusatzkräften zur Betreuung der Ganztags- und der U3-Kinder
- eine Reinigungskraft
- eine Hauswirtschaftskraft
- im Regelfall eine/n Teilzeitauszubildende/-en oder eine/n Berufspraktikantin/-ten und oder eine FSJlerin/einen FSJler

### **3.3 finanziell**

Die Kosten einer Kindertagesstätte lassen sich in Sachkosten und Personalkosten unterteilen. Die laufenden Sachkosten sind vom Träger aufzubringen. Dies sind alle Aufwendungen, die nicht zu den Personalkosten zählen. Die Kosten für Investitionen (z. B. Neubau oder Erweiterung einer Kindertagesstätte) übernehmen der Träger der Einrichtung, der Träger des Jugendamtes und das Land Rheinland-Pfalz gemeinsam.

Die Personalkosten werden durch Eigenleistungen des Trägers, Zuweisungen des Landes sowie des Landkreises aufgebracht.

Kindertagesstättenplätze sind für alle Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr beitragsfrei. Elternbeiträge werden derzeit nur für Kinder bis zum 2. Lebensjahr erhoben.

Ganztagskinder erhalten in der Einrichtung ein warmes Mittagessen. Die Kosten für die Mittagsverpflegung sind von den Eltern zu tragen.

Der Landkreis organisiert auch die Beförderung der Kinder ab dem 3. Geburtstag bis zum Schuleintritt. Die Beförderung ist kostenfrei, Anträge sind in den Kindertagesstätten zu erhalten.

#### **Getränkegeld**

Wir sammeln monatlich einen Betrag in Höhe von 6€ für Teilzeitkinder und 7€ für Ganztagskinder ein. Davon besorgen wir Tee, Milch und Mineralwasser für die Kinder. Weiterhin deckt das Geld die Ausgaben für Lebensmittel, Geschenke, Feste, Elternabende und alltägliche Kleinigkeiten (z.B. Projekte, Papiertaschentücher...).

#### **Portfolio**

Für die Gestaltung der Portfolios der Kinder mit den dazugehörigen Materialien wie Fotos, Hüllen, usw. sammeln wir zu Beginn der Kita-Zeit einmalig einen Betrag von 10,-€ ein.

#### **Mittagessen**

Das warme Mittagessen für die Ganztagskinder ist kostenpflichtig und wird monatlich über den Träger abgerechnet.

## 4. Pädagogischer Rahmen

### 4.1 Pädagogische Handlungskonzepte

Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten Kindergärten und damit wurde für Kinder eine Betreuung außerhalb der Familie geschaffen. Die Institutionen entstanden aus sozialpolitischen Absichten und im Laufe der Geschichte waren sie stets von pädagogischen Ansichten geprägt.

Zum Wohl der Kinder entstanden immer mehr unterschiedliche Formen der pädagogischen Förderung. Führende Pädagogen waren u. a. Fröbel, Pestalozzi, Montessori, Pikler und Korczak. Alle nachfolgenden Formen pädagogischer Arbeit wurzeln in deren Grundgedanken.

In pädagogischen Handlungskonzepten werden die Schwerpunkte und die Ziele der Arbeit beschrieben sodass eine Richtung vorgegeben wird. Diese begründen sich mit der Auseinandersetzung über die kindliche Entwicklung, die Grundbedürfnisse der Kinder, dem Bild vom Kind, der Lebenssituation von Familien, den gesellschaftlichen Anforderungen, den wissenschaftlichen Forschungsergebnissen und geschieht mit unterschiedlichen Wertungen. Um Kinder heute in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, sozialen und kompetenten Persönlichkeit zu begleiten, formuliert jede Einrichtung ihre individuelle Konzeption, um ihrem gesetzlichen Auftrag gerecht zu werden.

Somit zeigt jede Einrichtung entsprechend ihren Rahmenbedingungen ein individuelles Profil und ist zugleich ein Teil der Gemeinschaft der Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Altenkirchen.

Wir überprüften die unterschiedlichsten pädagogischen Ansätze in Bezug auf unser Leben und unser Arbeiten mit den Kindern. So sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass für uns nur eine Mischung aus verschiedenen Theorien infrage kommen kann.

#### Unsere Arbeit basiert auf der Grundlage von Beobachtungen:

- dem Bild vom Kind
- den Lebenssituationen der Kinder
- dem Entwicklungsstand der Kinder

In der teiloffenen Arbeit verbinden wir den funktionsorientierten Ansatz und den Situationsansatz. Der funktionsorientierte Ansatz geht von bestimmten Fähigkeiten der Kinder aus, diese werden gezielt gefördert. Der Situationsansatz greift Schlüsselsituationen aus dem Alltag auf und behandelt bedürfnisorientiert lebensnahe Themen der Kinder.

#### 4.1.1 Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige, wertzuschätzende Persönlichkeiten.

Der erste Ansatz sozialen Verhaltens prägt sich innerhalb der Familie und deren spezifischer Situation. Durch die Vielfalt von sozialen Beziehungen entwickelt sich bei den Kindern ein feines Gespür für Authentizität.

Mit der Aufnahme in die Tagesstätte beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt, in dem sie die Möglichkeit haben, voneinander und miteinander zu lernen.

Jedes Kind ist ein Individuum. Mit seiner Lebensenergie will es die Welt be-greifen, um darin handlungsfähig zu werden. Kinder können und wollen sich mit Eindrücken, Interessen und Herausforderungen auseinandersetzen. Jedes Kind hat Grundbedürfnisse, die es erfüllt haben möchte. Durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft lernt das Kind, seine Bedürfnisse einzufordern und auch, sie im Interesse der Anderen zurückzustellen.

Bei unserem Bild vom Kind gehen wir von der Annahme aus, dass jedes Kind von sich aus eine große Anzahl an Kompetenzen mitbringt, die es gilt zu fordern und zu fördern.

In unserer Arbeit setzen wir auf die natürliche Neugierde und den Forscherdrang jedes Kindes, dadurch erkunden und erklären sie sich die Welt und gewinnen neue Fertigkeiten und Fähigkeiten. Das Lern- und Entwicklungstempo ist von Kind zu Kind unterschiedlich und wird von uns Erzieherinnen berücksichtigt und respektiert. Wir möchten die Kinder anregen, sich in den vielfältigen Lebensbereichen zu erproben. Dies bedeutet konkret, dass die Kinder sich eigenständig z. B. ihren Spielpartner und – ort aussuchen können.

Die Kinder werden von uns begleitet, ihrem Drang nach Eigenverantwortung und Selbständigkeit nachzukommen und ein positives Selbstbild zu erhalten. Diesbezüglich übernehmen die Kinder selbst die Verantwortung z.B. beim Frühstück. Wir unterstützen sie, indem wir sie in ihrem Tun bestätigen.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass eine positive, emotionale Bindung zum Kind sowie die Befriedigung der Grundbedürfnisse nach Liebe, Geborgenheit, Bewegung und Fürsorge die Grundlage dafür legen, sich positiv entwickeln zu können. Durch unsere emotionale, wertschätzende Arbeit sollen die Kinder bei uns den Rahmen finden, der es ihnen ermöglicht, sich geborgen und sicher zu fühlen.

Wertschätzung bedeutet für uns die positive Bewertung eines jeden Kindes. Diese ist unabhängig von Taten und Leistungen. Wir betrachten jedes Kind als Individuum in seiner Gesamtheit. In unserer Einrichtung treten wir den Kindern mit Respekt, Wohlwollen und Anerkennung entgegen. Dies drückt sich in Zuwendung, Interesse, Aufmerksamkeit und Freundlichkeit aus.

#### **4.1.2 Rolle der Fachkraft**

Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder auf ihrem Weg die Welt zu be-greifen und zu erobern und somit in ihrer gesamten Persönlichkeit zu fördern. Sie/er ist Vorbild, Spielpartner/in, Vertrauensperson, Organisator/in, Beobachter/in und Dokumentator/in der Entwicklung der Kinder. Die Fachkraft zeigt demokratische Orientierung, indem sie/er Regeln für den Umgang miteinander entwickelt. Als Grundlage steht die Werteorientierung, um in

ihrer/seiner gesamten Handeln authentisch und einschätzbar zu sein. Den Eltern bietet sie/er eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an.

Die Fachkraft ist Organisator/in in der Kindertagesstätte und bringt ihr/sein persönliches Engagement und Fachwissen mit ein. Jede Fachkraft ist pädagogische/r Experte/in und Lernende/r; sie/er vertieft regelmäßig ihr/sein Wissen durch Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, bezieht neueste Erkenntnisse aus Medizin und Forschung in die pädagogische Arbeit ein. Um die pädagogische Qualität in der Einrichtung zu sichern und weiter zu entwickeln ist eine kontinuierliche und kritische Reflexion selbstverständlich.

Für uns ist es wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Denn nur so kann sich das Kind wohlfühlen und sich positiv entwickeln. Anhand der Grundlagen unseres Bildes vom Kind möchten wir eine lernfördernde Umgebung anbieten, die ein breites, abwechslungsreiches Spektrum bereitstellt.

Wir stellen den Raum, die Materialien und die Bedingungen zur Verfügung, die Kinder zum Bewegen, Forschen und Experimentieren anregt, um sich ihrer Entwicklung gemäß zu bilden.

Uns ist es wichtig, die Kinder so anzunehmen, wie sie sind. Dabei ist es nötig, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den persönlichen Bedürfnissen und den Interessen der Gemeinschaft zu finden.

Unsere Aufgabe besteht darin, das Umfeld, die Kultur und die verschiedensten sozialen Umstände der Gesamtheit aller Kinder zu erkennen und in unsere Pädagogik mit einfließen zu lassen.

Gemäß dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ verstehen wir unser Handeln so, dass wir Hilfestellungen anbieten und uns dabei zunehmend in den Hintergrund zurückziehen.

Kindern soll die Möglichkeit geboten werden, Akteure ihres eigenen Handelns zu werden und ihren Weg zur Selbstbildung zu finden.

Bei unseren Hilfestellungen orientieren wir uns an den Stärken der Kinder, ihren Vorlieben und Interessen und vermitteln dabei positive Wertschätzung gegenüber ihrer Person.

Der Austausch mit den Eltern liegt uns dabei besonders am Herzen, damit wir gemeinsam den Bildungsprozess des Kindes wecken und fördern können. Durch gezielte Beobachtungen, Führen der Portfoliomappe für jedes Kind, regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und dem Austausch im Team ist es uns möglich, individuelle Bildungspläne für jedes Kind zu entwickeln.

#### **4.1.3 Partizipation in der Kita – Die Beteiligung von Kindern**

*„Die pädagogische Arbeit soll so angelegt sein, dass die Kinder zu selbständigem Handeln und Lernen angeregt werden. Die Kinder sollen lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie.“*

Bereits im ersten Lebensjahr entwickeln Kinder das Bedürfnis nach Autonomie und Selbstständigkeit. Für uns ist es daher wichtig, den Kindern von klein auf die Chance zu bieten, sich an ihrem Alltagsgeschehen aktiv zu beteiligen. Die Partizipation gibt den Kindern nicht nur die Möglichkeit, eigenverantwortliches Handeln Schritt für Schritt zu erlernen, sondern fördert darüber hinaus ihr Interesse, an gesellschaftlichen Entscheidungen teilzuhaben. Kinder haben das Grundbedürfnis, Kompetenz zu erlernen und zu erlangen. Durch eigenes Handeln lernen sie, dass sie selbst wirksam als Person sind. Der Wunsch, dies auch aktiv auszuleben, wächst stetig. Wir unterstützen die Kinder in unseren Kindertagesstätten den vielen Alltagssituationen, die sie täglich meistern - immer angelehnt an ihren jeweiligen Entwicklungsstand. Den Rahmen für den Anteil an Selbstständigkeit legen die pädagogischen Fachkräfte fest, doch die Initiative geht stets vom Kind aus. Bei diesem Prinzip wird ständig neu reflektiert und auf individuelle Entwicklung und Bedürfnisse geachtet.

Unsere pädagogische Arbeit soll die Kinder zu selbständigem Handeln und Lernen anregen. Sie sollen befähigt werden, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten.

Wir setzen unser Vorhaben um, indem wir die Kinder aktiv in die Entscheidungen mit einbeziehen, mit ihnen Abstimmungen durchführen und sie über die Art und Dauer bei Aktivitäten mitentscheiden lassen. Wir nehmen die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse ernst und bringen sie mit ersten Prinzipien der Partizipation in Kontakt. Um die Kinder zu stärken, ihre psychischen Widerstandskräfte zu aktivieren, ist es heute mehr als früher eine wichtige Basiskompetenz, über ein positives Selbstkonzept zu verfügen.

Sie lernen, mit unterschiedlichen Erwartungshaltungen konstruktiv umzugehen, entwickeln die Fähigkeit, sich zu entscheiden und zu organisieren und eine positive Meinung von sich selbst zu haben.

Wir ermutigen die Kinder, sich auszuprobieren und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und fordern sie so zu widerstandsfähigem Handeln heraus.

#### **4.1.4 Team**

Jede Kindertagesstätte benötigt ein gut funktionierendes Team.

In Teamsitzungen, Weiterbildungen und kollegialer Beratung entwickelt sich, gestützt durch Transparenz und Wertschätzung, die Qualität der pädagogischen Arbeit.

Um die geplanten Erziehungsziele in unserer Einrichtung zu erreichen und die Qualität unserer Arbeit zu sichern, bedarf es einer kontinuierlichen, aufeinander abgestimmten Zusammenarbeit aller Mitarbeiter/-innen. Teamarbeit ist eine Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung, die von Offenheit, Kritikfähigkeit und Engagement getragen wird.

### **Formen der Teamarbeit**

- Zusammenarbeit in der täglichen pädagogischen Arbeit
- Gruppenteam (pro Woche zwei Stunden)
- Gesamtteam (zweimal im Monat eineinhalb Stunden)
- gemeinsame Fortbildungen
- Konzeptionsüberarbeitung und-fortschreibung (zwei Tage im Jahr)

Um eine gute Zusammenarbeit zu realisieren, müssen Aufgabenbereiche der einzelnen Mitarbeiter geklärt sein. Dazu gibt der Träger Hilfestellung in Form von einer Stellenbeschreibung. Sie definiert die Aufgaben der Kindertagesstättenleiterin, der Gruppenleiterinnen, der Mitarbeiterinnen und der möglichen Zusatzkräfte. In unserer Einrichtung werden die anfallenden Arbeiten besprochen und gemeinsam bewältigt, indem jeder Aufgaben und Verantwortung übernimmt.

Die Konzeptionsüberarbeitung -und fortschreibung, Statistiken, Verwaltung des Etats, Elternpost, Zusammenarbeit mit Institutionen, Lesen von Fachliteratur usw. zählt ebenso zu unseren Aufgaben.

### **Gruppenteam**

Die Kolleginnen der jeweiligen Gruppe besprechen die aktuellen Ereignisse der Woche, tauschen ihre Beobachtungen zu den Entwicklungen der Kinder aus, um ihnen eine bestmögliche Förderung zu ermöglichen und planen Abläufe des Gruppengeschehens, Aktivitäten und Projekte.

### **Gesamtteam**

Das Gesamtteam bietet einen Austausch über die Entwicklungen der Kinder. Es dient der Absprache von gruppenübergreifenden Terminen, Festvorbereitungen, Gestaltung der Elternarbeit sowie der Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit.

### **Gemeinsame Fortbildungen**

Um uns mit den aktuellsten, pädagogischen und psychologischen Bereichen unserer Arbeit auseinandersetzen zu können, sind Weiterbildungen unerlässlich.

### **4.1.5 Ziele**

Gemeinsam formulierte, eindeutige und verbindliche Ziele sind notwendige Voraussetzungen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten.

Die inhaltliche Auseinandersetzung wirkt sich unmittelbar auf das pädagogische Handeln aus.

Für die kommunalen Kindertagesstätten formulieren sich diese Ziele aus den gesellschaftspolitischen, sozialen und kulturellen Richtlinien.

Ziele der pädagogischen Arbeit sind abgestimmt auf die äußeren Rahmenbedingungen und die Bedürfnisse der Kinder

In diesen Prozess sind alle Beteiligten aktiv einbezogen.

**Unsere Zielsetzung konzentriert sich auf die Stärkung der drei folgenden Basiskompetenzen:**

- Personalkompetenz
- Sozialkompetenz
- Lernmethodische Kompetenz

### **Personalkompetenz**

Wir möchten den Kindern vermitteln, mit sich selbst zufrieden zu sein, um somit ein positives Selbstbild zu erhalten. Die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen ist ein hohes Selbstwertgefühl. Um dieses zu erlangen sollen sie sich in den verschiedenen Bereichen ihrer Selbstwirksamkeit bewusst werden.

### **Sozialkompetenz**

Unter Sozialkompetenz verstehen wir die Fähigkeit, wie wir miteinander arbeiten und leben. Dies beinhaltet, den anderen Menschen wahrzunehmen und mit ihm zu kommunizieren. Werte und Normen geben dabei Orientierung. Das Kind erlebt sich als Mitglied einer Spiel- und Lerngruppe, es lernt Verantwortung zu übernehmen und andere Meinungen und Werthaltungen zu akzeptieren. Zur Gruppenfähigkeit gehört es, sich für andere einzusetzen und sich selbst zu behaupten. Kinder mit gestärkter Sozialkompetenz können ihre Gefühle, Bedürfnisse und Interessen ausdrücken und sind in der Lage, situationsgerecht zu handeln. Sie haben ein stabiles Selbstkonzept und eine eigene Identität entwickelt.

### **Lernmethodische Kompetenz**

Die lernmethodische Kompetenz ermöglicht den Kindern die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Die Kinder werden dazu aufgefordert, sich neue Informationen gezielt zu beschaffen und bewusst anzuwenden. Sie stellen fest, dass Lernen mehr ist als nur etwas zu tun (z.B. spielen, malen, singen usw.). Lernen bedeutet Wissen zu erwerben,



„dass sie lernen“, „was sie lernen“ und „wie sie es gelernt haben“. Sie erwerben die Fähigkeit Handlungsabläufe zu beherrschen, sachgerechte Entscheidungen zu treffen und ihr Wissen eigenständig zu erweitern. Dabei knüpfen wir stets an die Neugierde des Kindes an.

#### **4.1.6 Methodik**

Lernen geschieht in vielen, unterschiedlichen Lernbereichen.

Kinder lernen unbewusst anhand von situativen Ereignissen, ganzheitlich über Wahrnehmung im Spiel, in Interaktionen mit Anderen und aus eigenem Interesse.

In den Kindertagesstätten werden Lernprozesse initiiert und organisiert.

Die unterschiedlichen Methoden beeinflussen den Entwicklungsprozess.

Wir orientieren uns in der Arbeit an den grundlegenden Bedürfnissen des Kindes.

#### **Methoden der pädagogischen Arbeit**

Die Umsetzungen unserer pädagogischen Arbeit stellen das Resultat aus den unterschiedlichen Beobachtungen der Bedürfnisse unserer Kinder dar. Dabei sind die Reflexion und der Austausch mit den Kolleginnen ein wichtiges Instrument, um zu überprüfen, ob und wie wir unsere selbst gesteckten Ziele erreicht haben. Ist ein Ziel erreicht, kann man sich neuen Zielen zuwenden - bei Nichterfolg müssen neue Wege und Möglichkeiten gesucht werden.

#### **Arbeitsmethoden**

- Stuhlkreis
- Freispiel
- Projekte
- Portfolio - Entwicklungsdokumentation
- Schulkinderangebot
- Bewegung
- Raumangebot
- Naturtag
- Feste und Feiern
- Regeln
- Partizipation und Resilienz (siehe 4.1.3)

### **Stuhlkreis**

Ein Erkennungszeichen (Musik, Klingel,...) lädt die Kinder zu einem regelmäßigen Stuhlkreis ein. Wir besprechen mit den Kindern den Tagesablauf, stellen ggf. Projektarbeiten vor, an denen gearbeitet werden kann und führen gemeinsame Gespräche zu aktuellen Themen. Dabei ist es uns wichtig, die Bedürfnisse und Kenntnisse möglichst aller Kinder zu berücksichtigen und erste Gesprächsregeln kennen zu lernen. Wir singen, spielen Fingerspiele, Bewegungsspiele, Klanggeschichten, hören Bilderbücher usw.

### **Freispiel**

Das freie Spiel der Kinder ist die wichtigste Tätigkeit in der Kindertagesstätte und es gelingt keineswegs von selbst. Ein gutes Spiel gelingt nur in einer entspannten, fröhlichen und vertrauensvollen Atmosphäre. Durch das Spiel, insbesondere das bewegte Spiel, hat das Kind die Möglichkeit Lebenszusammenhänge zu begreifen und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Alle auf das Kind einwirkenden Eindrücke werden von ihm emotional erlebt und aufgenommen. Durch die Flut von Gefühlen entsteht eine Spannung, die das Kind nur im Spiel wieder abbaut. Das Befreien und Verarbeiten der vielfältigen Eindrücke schafft Platz, um Neues aufzunehmen. Das Spiel motiviert das Kind, Konzentration und Ausdauer zu üben. Außerdem ermöglicht es ihm, eigene Erfahrungen zu machen.

Im Freispiel wählt das Kind Spielmaterial, Spielinhalt, Spielpartner, Spieldauer und Spielort selbständig aus. Es soll auch die Möglichkeit haben unbeobachtet und ohne Erwachsene zu spielen.

Das Sozialverhalten der Kinder wird im Freispiel gefordert und gefördert, indem sie Kontakt zu anderen aufnehmen. Sie lernen im Rollenspiel und in alltäglichen Situationen, sich durchzusetzen aber auch nachzugeben und Rücksicht auf andere zu nehmen. Im freien Spiel lernen die Kinder sich an Neues heranzuwagen, Misserfolge auszuhalten und füreinander da zu sein. Sie schließen Freundschaften und erleben Spaß am gemeinsamen Spiel. Weiterhin ermöglichen wir den Kindern, durch eine bewegungsanregende Raumgestaltung selbstständig aktiv zu werden. Wir Erzieherinnen haben im freien Spiel die Aufgabe als Beobachterin zu agieren, um somit beispielsweise die Sprachentwicklung oder das Spielverhalten des Kindes zu analysieren und ggf. durch Impulse und Anregungen zu unterstützen.

### **Projekte**

„Das situationsorientierte Lernen ist in Projekten besonders gut zu verwirklichen. Projekte sind ein Prozess des gemeinsamen Forschens oder der gemeinsamen Auseinandersetzung von Kindern und Erzieherinnen und Erziehern. Themen und Situationen der Kinder werden in Projekten aufgegriffen oder aber die Neugier der Kinder durch neue Themen herausgefordert.“

Projekte bieten die Chance, gemeinsam mit den Kindern über einen längeren Zeitraum an einem Thema zu arbeiten, müssen also keiner zeitlichen Begrenzung unterliegen. Die Planung, Entwicklung und Durchführung von Projekten erfolgt gemeinsam mit den Kindern. Kinder bringen von Anfang an ihre Kompetenzen in die Gestaltung von Projekten ein. Die Beteiligung der Kinder von Beginn an ist wichtig, da diese im Verlauf z.B. lernen, wie sie zu Informationen kommen oder sich entsprechende Unterstützung suchen, die sie für die Durchführung des Projektes benötigen. Die Gestaltung von Projekten ist auf Verselbstständigung sowie individuelle Differenzierung der Kinder in der Gruppe angelegt.“

(Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen, 1. Auflage 2014, Seite 102)

Projekte können Angebote für die gesamte Gruppe, Interessengruppen, alters- und geschlechtsspezifische Gruppen oder einzelne Kinder sein. Um den Kindern ein großes Spektrum an Lernerfahrungen zu bieten, ist die Unterstützung der Eltern sowie anderer Netzwerke hilfreich und nötig. So können z.B. Fahrten leichter organisiert und Materialien besorgt werden.

### **Portfolio - Entwicklungsdokumentation**

Um die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und veranschaulichen zu können, erweist sich die Erstellung von Portfolios im Kita-Alltag als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe.

In diesem werden mit Fotos, gemalten Bildern und Beschreibungen einzelne Entwicklungsschritte des jeweiligen Kindes gesammelt.

Das Portfolio visualisiert die Entwicklung des Kindes und dient beispielsweise in Elterngesprächen als ergänzendes Instrument.

Am Ende der Kita-Zeit nimmt jedes Kind seine Portfoliomappe mit nach Hause.

### **Schulkinderangebot**

Im letzten Kita-Jahr, bevor die Kinder zur Schule gehen, finden sie sich gemeinsam zu Angeboten und Projekten in einer Lerngruppe zusammen.

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass unsere pädagogische Arbeit nicht nur allein der Vorbereitung auf das Schulleben dient. So bedeutet das Treffen der Schulkinder das Lernen und Spielen im letzten Jahr vor der Schule. Dieses Ereignis „Ich komme in die Schule“ hat einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft und soll auch von uns Beachtung erhalten. Jedoch ist die ganze Zeit, die ein Kind in einer pädagogischen Einrichtung, wie einer Kindertagesstätte verbringt, von entscheidender Bedeutung für das weitere Leben.

Vorbereitung auf die Schule heißt für uns vor allem, mentale Einstimmung auf all die bevorstehenden Veränderungen zu schaffen und ein realistisches Bild von der Schule zu vermitteln.

Wir verlegen nicht Lerninhalte in die Kita, sondern vermitteln den Kindern all das, was sie zum Leben brauchen. Mit den zukünftigen Schulkindern planen wir unter diesem Aspekt spezielle Aktivitäten und stellen erste Kontakte zur Grundschule in unserem Einzugsgebiet, der „Bürgermeister-Raiffeisen-Grundschule“ in Weyerbusch, her. In unserer Einrichtung haben wir ein Schulkinderkonzept entwickelt, aus dem die Eltern nähere Informationen entnehmen können.

## **Bewegung**

Bewegung ist eine wichtige, elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes.

Kinder brauchen Bewegung, müssen sich ausprobieren, ihre Grenzen kennen lernen und sich etwas zutrauen.

Bewegung hat in unserer Kindertagesstätte einen sehr hohen Stellenwert und ist zu allen Zeiten möglich, da sie die Grundlage der ganzheitlichen Entwicklung (körperlich-motorisch, kognitiv, sozial-emotional) bildet. Durch das bewegungsreiche Spiel erwerben die Kinder Selbstvertrauen, Problemlösestrategien, Kooperation, verschiedene Bewegungsformen... .

Im geschützten Rahmen unserer räumlichen Gegebenheiten ermöglichen wir den Kindern weitestgehend alle Räume durch Bewegung zu erproben. Ihnen stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, um ihren Bewegungsdrang auszuleben.

In der gemeinsamen, von uns angeleiteten Turnstunde wird durch beispielsweise Bewegungsspiele und Bewegungslandschaften spielerisch die Entwicklung der Kinder unterstützt und aktiv gefördert. Dies stellt einen elementaren Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar. Ergänzend dazu bieten wir ein gruppenübergreifendes Frühportangebot an. Im Freispiel unterstützen wir die Freude an der Bewegung durch Bewegungsbaustellen mit unterschiedlichen Materialangeboten.

Ebenso regt das Außengelände durch seinen auffordernden Charakter zum freien, ungestörten Spiel an. Wir nutzen die natürliche Bewegungsfreude der Kinder, um sie an motorische Fertigkeiten heranzuführen, die ihnen bislang nicht vertraut sind.

## **Raumangebot**

Raumgestaltung schafft Atmosphäre, fördert Wohlbefinden und regt das Kind zum Lernen an.

Die Raumzuordnung, ihre Nutzung und auch die Gestaltung sind wesentliche Voraussetzungen, um den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Kinder nachzukommen. Dabei ist es uns wichtig, gemeinsam mit den Kindern die Räume zu gestalten und sie in die Planung wesentlich mit einzubeziehen.

Unser Raumangebot ist so konzipiert, dass Bewegung in jeder Form gelebt werden kann zum Beispiel durch unterschiedlich hohe Ebenen (Podeste, Trapeze), offene Spielflächen sowie Schaukel- und Klettermöglichkeiten.

Um den Kindern auch unbeobachtete Bewegungsmöglichkeiten zu bieten, können sie fast alle Räumlichkeiten nutzen. Unser Außengelände bietet vielfältige Angebote zur Bewegung, in denen sich die Kinder beispielsweise im Schaukeln, Klettern, Rutschen, Laufen und Balancieren erproben können.

### **Naturtag**

Schon die räumliche Nähe unserer Kindertagesstätte zum Wald fordert dazu auf, sich mit der Natur und seinen vielfältigen Lernreizen auseinanderzusetzen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Natur achten und schätzen lernen, erste Zusammenhänge vom Kreislauf der Natur erkennen können und die Naturgesetze erfahren.

Aus diesem Grund finden in jeder Gruppe regelmäßige Naturtage statt.

„Dies geschieht mit dem Ziel, Kinder erfahren zu lassen, dass verantwortliches Handeln in Natur und Umwelt als Bestandteil menschlicher Existenz notwendig ist.“ (Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen, 1. Auflage 2014, Seite 75)

### **Feste und Feiern**

Wir feiern traditionelle Feste, wie Karneval, Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten. Außerdem Geburtstage, die Verabschiedung der Schulkinder, das Sommerfest oder Themenfeste. Veranstaltungen mit Eltern oder Großeltern und viele andere Gelegenheiten bieten sich an, daraus ein Fest zu gestalten. Gemeinsam mit den Eltern, vertreten durch den Elternausschuss, besprechen wir bevorstehende Feste und die Form ihrer Gestaltung.

### **Regeln**

Jeder Mensch hat individuelle Bedürfnisse, sowie bestimmte Vorstellungen von Normen und Werten, die er seinen Mitmenschen gegenüber vertritt. Aus diesem Grund erleichtern Regeln das Zusammenleben in unserer Einrichtung und bieten oft eine gute Kompromisslösung bei Konflikten. Da sie für die Kinder nachvollziehbar sein sollten, beziehen wir sie nach Möglichkeit bei der Festlegung neuer Regeln mit ein. Außerdem prüfen wir ständig die Bedingungen und Erfordernisse, die unsere Regeln ausmachen, um sie ggf. den Veränderungen anzupassen.

## **4.2 Schwerpunkte der Arbeit**

Die Schwerpunkte der Arbeit orientieren sich an den individuellen Rahmenbedingungen jeder Einrichtung und ergeben sich aus den Lebenssituationen der Kinder.

### **Unsere Schwerpunkte**

- Bewegung
- Natur
- Werte
- Kreativität

## **Bewegung**

Bewegung fördert die Entwicklung im emotionalen, körperlichen und sozialen Bereich und ist ein existentielles Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Gerade über Bewegung erschließen sich Kinder die Welt.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ausgiebig und zu jeder Zeit die Möglichkeit haben, ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraumes, mittels unseres Raumkonzeptes, zu entwickeln.

Daraus ergibt sich für uns, dass wir während der Freispielzeit den Kindern reichlich Bewegungsangebote, wie sie z.B. die Turnhalle, die Gruppenräume oder das Außengelände bieten, zur Verfügung stellen.

Unsere gezielten Angebote (Turnstunden, Frühsport ...) sollen das Erfahrungsspektrum der Kinder erweitern und uns Raum für individuelle Förderungen geben.

## **Natur**

Natur zu achten und zu schätzen, ein Gefühl für Verantwortung und einen sorgsamem Umgang mit Ressourcen zu erlernen ist wichtig für die Bildung einer nachhaltigen Entwicklung eines jeden Kindes. Die ländliche Umgebung der Kita bietet dazu viele Möglichkeiten, z.B. den angrenzenden Wald, den naheliegenden Weiher, Felder und Wiesen.

Unser Außengelände verfügt über zahlreiche Angebote, wie z.B. den Wahrnehmungspfad und das Hochbeet, zum Kennenlernen und Erfahren der Natur. Wir nutzen den Wald als Spielplatz mit unendlich vielen Möglichkeiten, um neue Naturerfahrungen zu sammeln.

## **Werte**

Werte bilden eine Voraussetzung, um eine Beziehung zu sich selbst und zu anderen aufzubauen.

So sind Sie die Basis um ein Zusammenleben in einer Gesellschaft bzw. Gemeinschaft zu ermöglichen. Gemeinsame Werte sind handlungsleitend für das alltägliche Miteinander.

Es gibt unterschiedliche Werte z.B. Höflichkeit, Ehrlichkeit, Toleranz, Gerechtigkeit, Respekt usw. In unserer Einrichtung halten wir einen sozialen und respektvollen Umgang miteinander für wichtig.

## **Kreativität**

Die Kinder brauchen unsere Unterstützung, indem wir eine Atmosphäre schaffen, in der Kreativität möglich ist. Um diese ausleben zu können, stellen wir ihnen Raum, Zeit und verschiedene Materialien zur Verfügung.

Kreativität fördern wir in unserer Kita in unterschiedlichen Bereichen, z.B. im gestalterischen Bereich oder im Rollenspiel. In diesen können sie ihre Fantasie entfalten und ungestört ihren vielfältigen kreativen Ideen freien Lauf lassen.

## 5. Beschwerdemanagement

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit oder Aggressivität ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der jüngeren Kinder von den pädagogischen Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte sind Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die individuellen Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können.

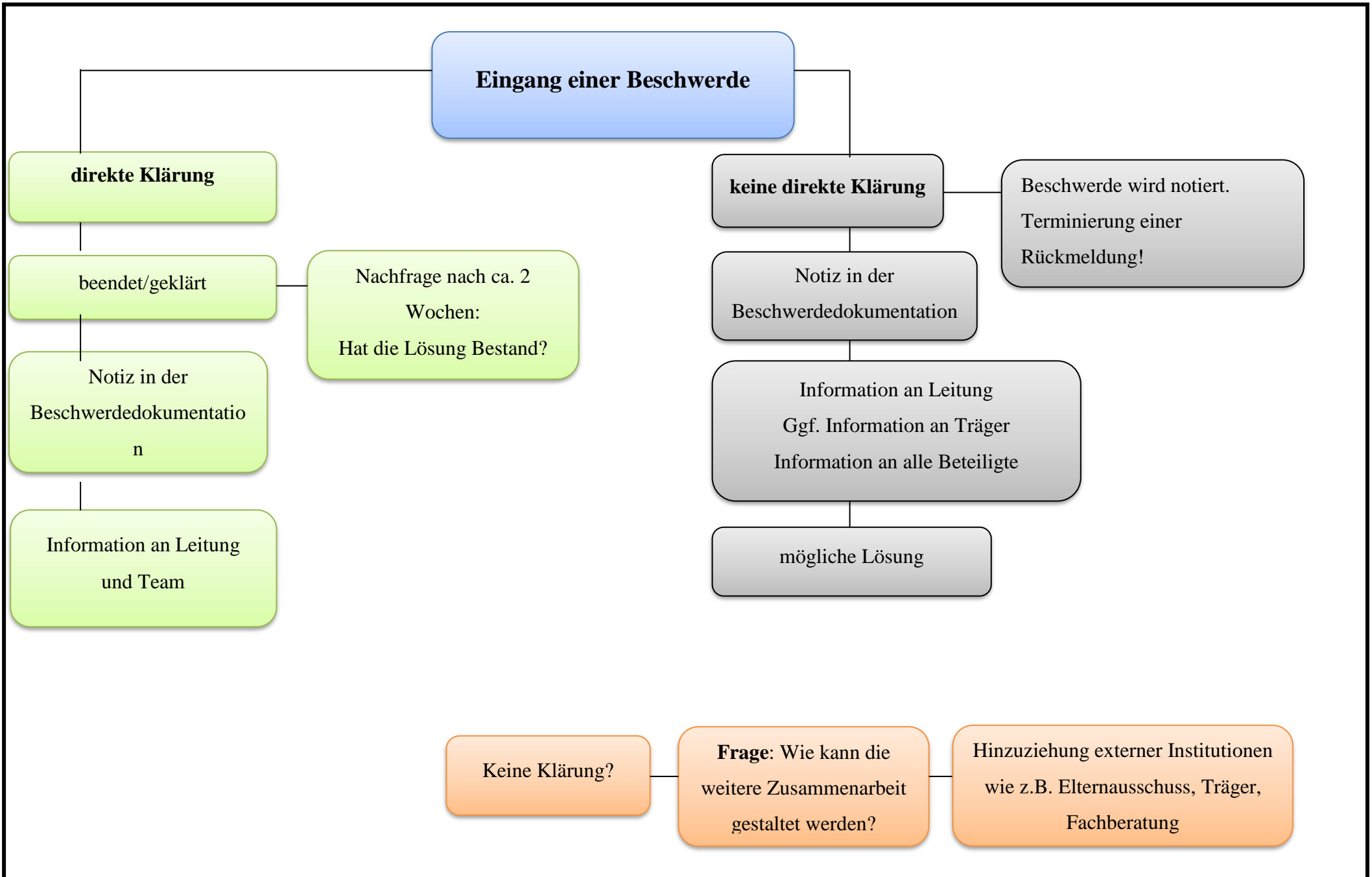
Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Steigerung der Qualität in unseren Kindertagesstätten.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine pädagogische Haltung, die Beschwerden nicht als Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

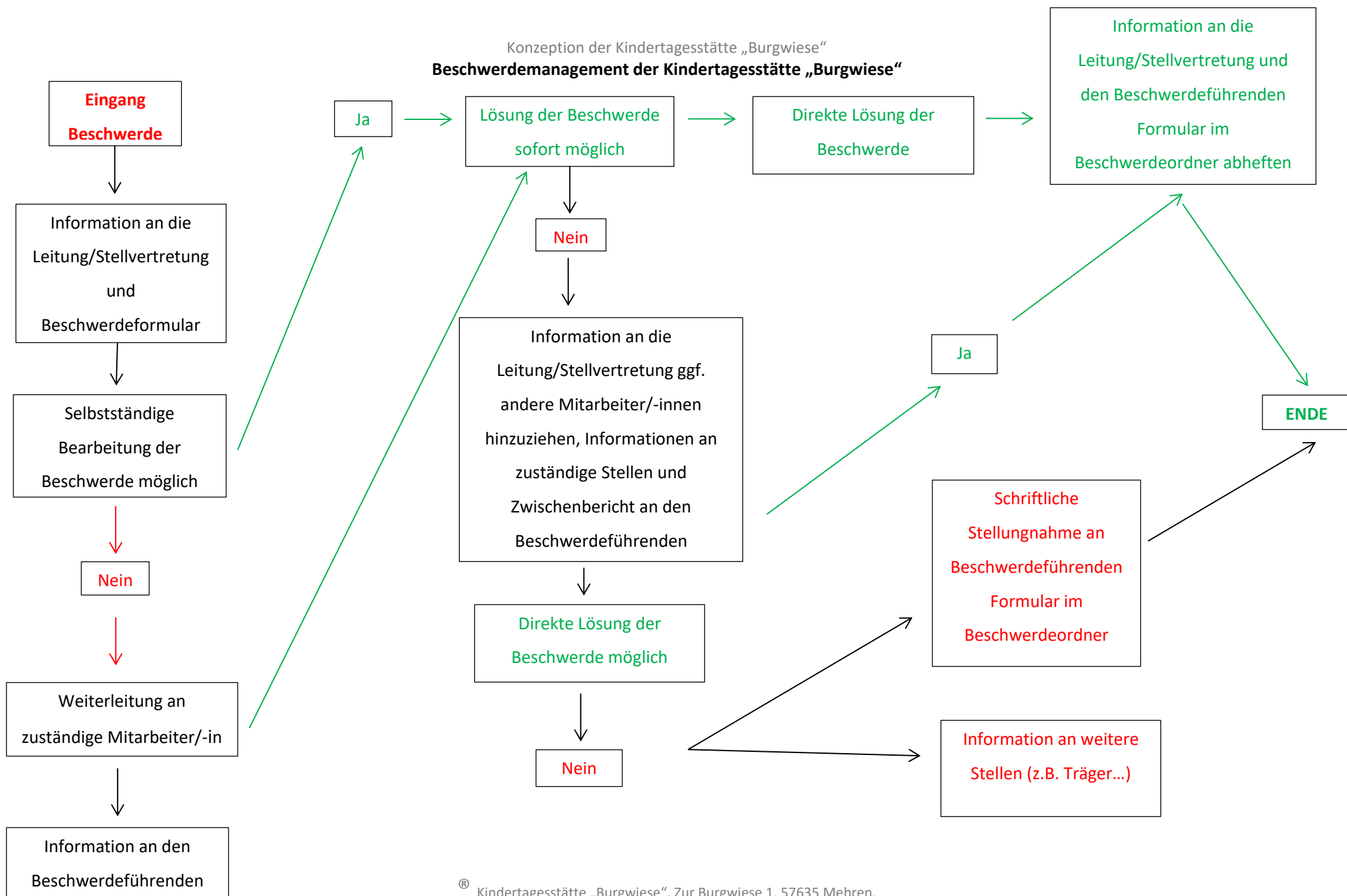
Jede unserer 12 Kindertagesstätten hat ein individuelles Konzept in ihrer Einrichtung entwickelt und schriftlich festgehalten, wie mit Beschwerden spezifisch umgegangen wird.

# Ablaufschema Beschwerdemanagement





Konzeption der Kindertagesstätte „Burgwiese“  
**Beschwerdemanagement der Kindertagesstätte „Burgwiese“**



## **6. Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in unseren Kindertagesstätten**

Wir als Kindertagesstätte sind verantwortlich für die Sicherheit aller Kinder und schützen sie vor jeglichen Gefahren. Ein respektvoller und wertschätzender Umgang ist die wichtigste Voraussetzung für unser soziales Miteinander. Unser Kinderschutzkonzept orientiert sich an den Grundbedürfnissen jeden Kindes und den Kinderrechten, da sie die Voraussetzungen für eine gute Entwicklung sind. Wir bieten den Kindern eine einfühlsame und fürsorgliche Betreuung. Nur so können Sie selbst Vertrauen und Mitgefühl entwickeln. Aus diesem Grund hat jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, eine Bezugserzieherin.

Eine liebevolle Beziehung setzt für uns ein richtiges Maß zwischen Nähe und Distanz voraus, denn eine beständige Beziehung beinhaltet auch körperliche Nähe. Wir akzeptieren und respektieren die Personenwahl eines jeden Kindes in jeglichen Situationen (z.B. trösten, kuscheln, wickeln...).

Wir versuchen unsere Kinder vor jeglicher Art der Gewalt und der für uns ersichtlichen Gefahrensituationen zu schützen. Aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit den Kindern Regeln besprochen. In unserem Alltag richtet sich unser Handeln immer nach den individuellen Grundbedürfnissen (essen, schlafen,...) eines jeden Kindes.

In Bezug auf die Sexualität wahren wir die Intimsphäre der Kinder. Beim Toilettengang und in der Wickelsituation bieten wir den Kindern einen sichtgeschützten Raum.

In unserer Einrichtung erfahren die Kinder Geborgenheit und werden so angenommen wie sie sind.

Aufgaben und Herausforderungen werden entwicklungsentsprechend gestellt.

Wir geben den Kindern die Chance sich auszuprobieren, Misserfolge zu erleben und durch eigenständiges Handeln Lösungen zu finden.

Durch Grenzen und Strukturen in unserer Einrichtung erfahren die Kindern Sicherheit und Orientierung.

## **7. Vorgehensweisen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung**

Unsere Kindertagesstätten sind als Teil des Kinder- und Jugendhilfesystems dem Wohl des Kindes verpflichtet.

Somit haben wir als Träger unserer Einrichtungen eine Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII.

### **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

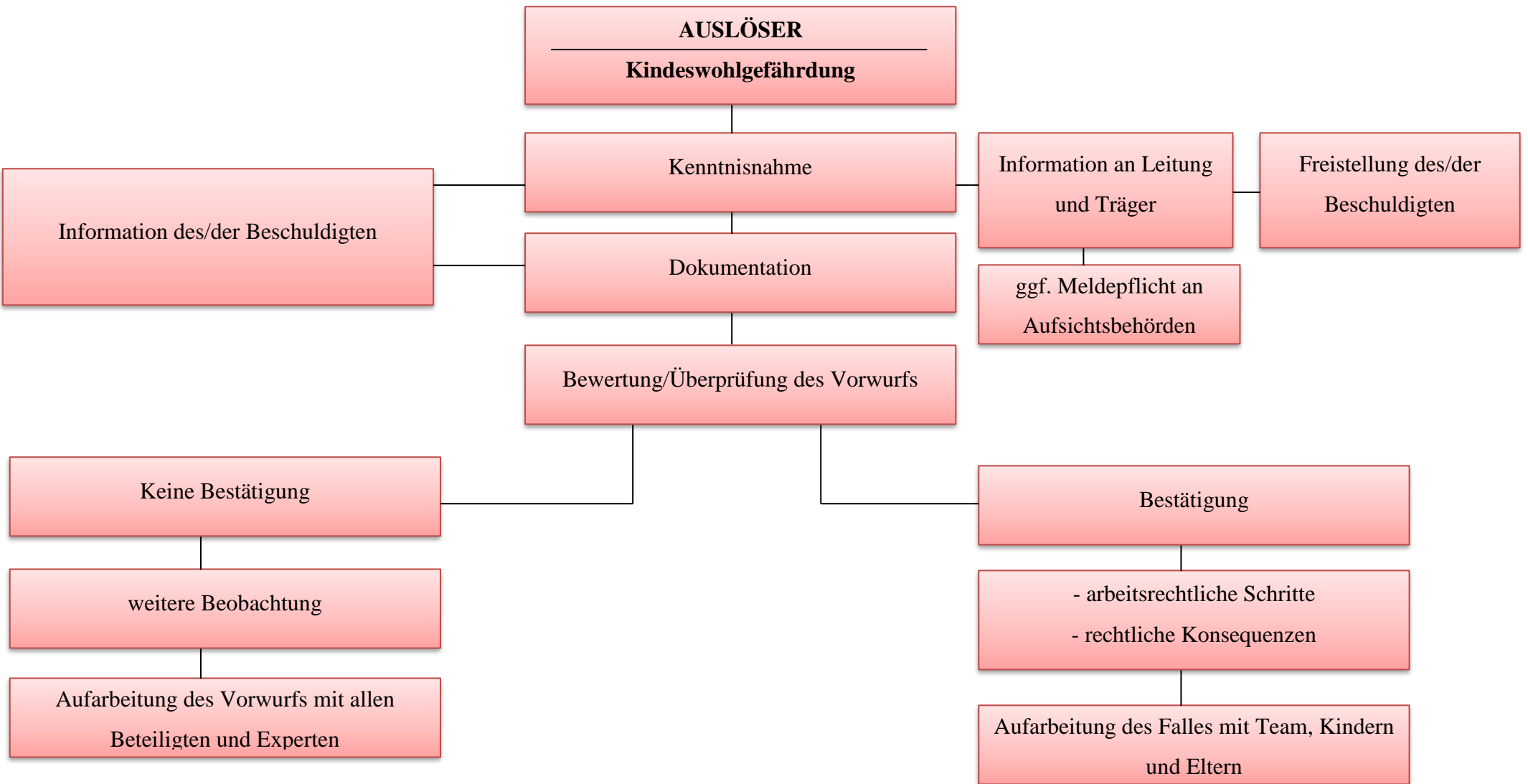
- (1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. **2**Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. **3**Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

Das bedeutet für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten, dass wir verpflichtet sind, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung zu melden.

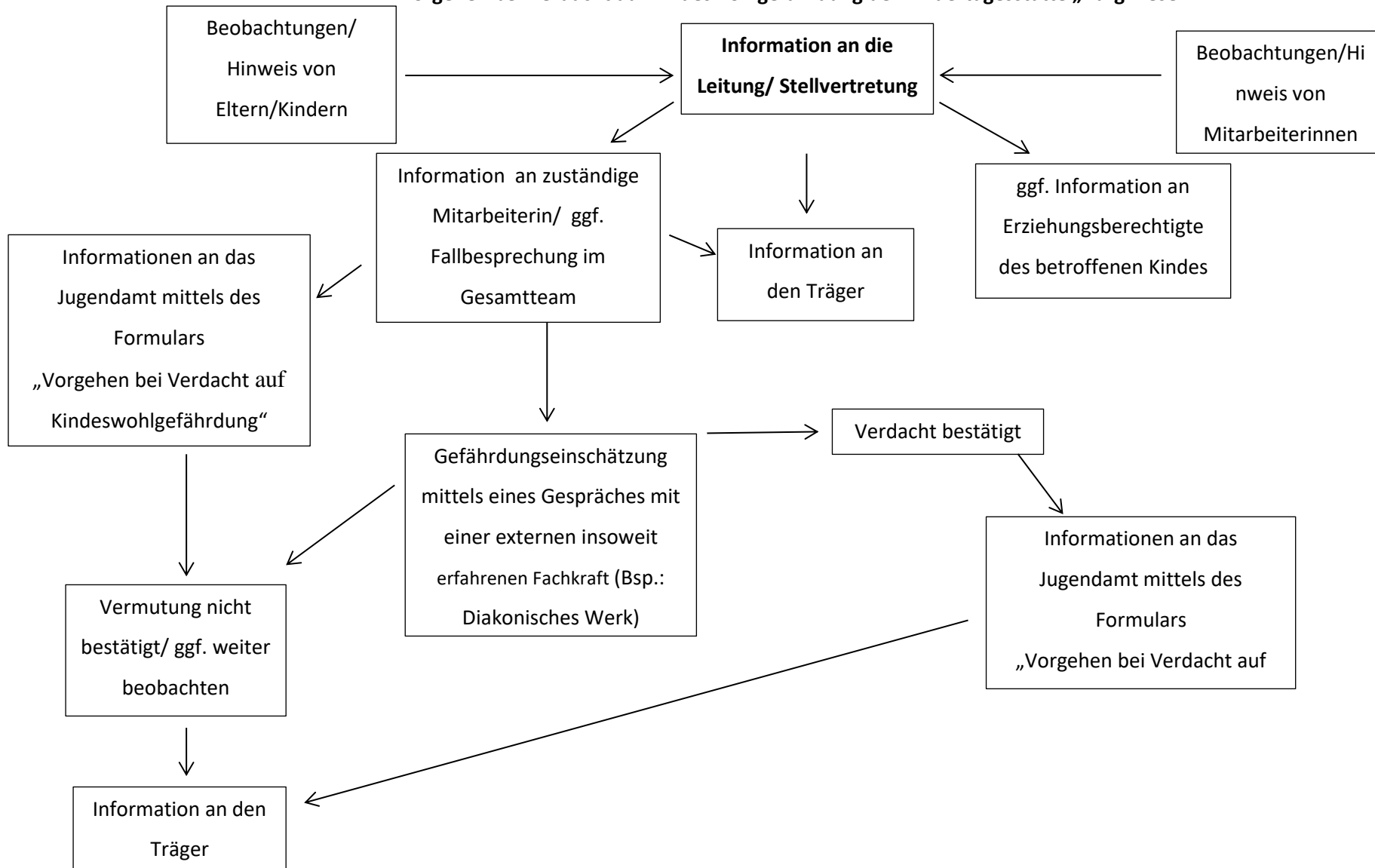
#### **Dies betrifft Hinweise oder Informationen über:**

- Handlungen gegen Kinder oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährden,
- unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge,
- durch Vernachlässigung des Kindes,
- durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder
- durch das Verhalten eines Dritten bestehen.

## Ablaufschema bei Kindeswohlgefährdung



**Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung der Kindertagesstätte „Burgwiese“**



Der gesamte Prozess wird dokumentiert!

## 8. Bildungs- und Lerndokumentation

### 8.1 Ziel

Ziel der Bildungs- und Lerndokumentation ist es, den Entwicklungsverlauf des Kindes zu erfassen. Sie soll den Fachkräften einen Einblick in die Entwicklung des Kindes geben.

Jedes Kind wird dabei als eigene Person mit individuellen Stärken und Bedürfnissen gesehen und ist nicht mit anderen Kindern vergleichbar. Um über die individuelle Entwicklung und den Lernschritten des Kindes eine Aussage treffen zu können, sind Beobachtungen zwingend erforderlich. Die aus der professionellen und kontinuierlichen Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse werden als Grundlage im Team reflektiert und die weiteren pädagogischen Vorgehensweisen geplant. Somit wird jedem Kind sein individueller Selbstbildungsprozess ermöglicht.

Für Gespräche mit den Eltern stellt die Bildungs- und Lerndokumentation eine Basis dar, um gemeinsam an dem Lernprozess des Kindes zu arbeiten.

Dabei werden die Eltern als Experten ihrer Kinder angesprochen. Ihre Meinungen, Beobachtungen und Erfahrungen fließen in die Aufzeichnungen der Dokumentationen mit ein.

Anhand von Fotos, Bildern, Lerngeschichten, Arbeitsergebnissen etc. beteiligen sich die Kinder an ihren Bildungs- und Lerndokumentationen und halten so für sie wichtige Ereignisse fest.

Um ein Kind ganzheitlich fördern zu können, ist es wichtig, den individuellen Bildungsweg zu erkennen.

Veränderungen und Entwicklungen bestimmen unser pädagogisches Angebot und sind somit Grundlagen unserer Arbeit.

Bei allen alltäglichen Beschäftigungen gibt uns das Kind Auskunft über die seine bisherige Entwicklungsgeschichte. Dokumentationen halten den Bildungsweg fest und neue Ziele können formuliert werden.

#### Wer beobachtet?

- Erzieherinnen beider Gruppen
- pädagogisches Zusatzpersonal
- Förderkräfte
- Auszubildende/Praktikantinnen

#### Zielgruppe

- einzelnes Kind
- Kleingruppen
- Interessengruppen bei Projekten
- Gesamtgruppe

## Formen der Beobachtung

- Spontanbeobachtungen
- Beobachtungen gezielt zum Entwicklungsstand
- offene/verdeckte Beobachtungen
- Strukturierte Beobachtung (z.B. mit gerichteter Aufmerksamkeit zur Themenfindung der Kinder)

## 8.2 Formen

Das Führen der Bildungs- und Lerndokumentationen z. B. in Form eines Ordners, einer Bildungsmappe oder einer Schatzkiste etc. wird in den Kindertagesstätten individuell gestaltet.

## Unsere Formen der Bildungs- und Lerndokumentation

- Entwicklungsbögen
- Portfolios
- Fotos

## 8.3 Datenschutz

Bildungs- und Lerndokumentationen dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit und sind eine wichtige Voraussetzung zur Aufgabenerfüllung für pädagogische Fachkräfte.

Die Eltern werden über das Führen der Dokumentationen informiert und sind mit einbezogen.

Informationen werden nicht ohne Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten an Dritte weitergeleitet.

## 9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Kindertagesstätte als familienergänzende Einrichtung hat den Auftrag die Eltern in ihre Arbeit einzubeziehen.

Als öffentliche Institution für Erziehung, Bildung und Betreuung arbeiten die pädagogischen Fachkräfte in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten an den Entwicklungsprozessen zum Wohle des Kindes.

Diese Partnerschaft ist geprägt von gegenseitiger Achtung, Offenheit, Akzeptanz, Respekt, Vertrauen und Anerkennung.

## 9.1 Formen

Für eine erfolgversprechende Zusammenarbeit bieten sich unterschiedliche Methoden an, um den Erfahrungsraum für Kinder, Eltern und Fachkräfte entscheidend erweitern zu können.

Für uns hat die Zusammenarbeit mit den Eltern unserer „Burgwiesen-Kinder“ einen hohen Stellenwert. Sie sind die ersten Ansprechpartner, wenn es um die optimale Entwicklung und Förderung ihres Kindes geht. Besonders die jüngeren Kinder benötigen in der ersten Zeit eine Bezugserzieherin, um sich in einer für sie noch fremden Umgebung wohl zu fühlen. In Zusammenarbeit mit den Eltern lernen wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder kennen und können so individuell auf ihre Entwicklung eingehen. Eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen sollte somit unser gemeinsames Interesse sein.

### **Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch**

Zur Anmeldung eines Kindes vereinbaren wir mit den Eltern einen Termin bei uns in der Kindertagesstätte. Hierbei besteht die Möglichkeit die Einrichtung und die Erzieherinnen kennen zu lernen.

Kinder unter drei Jahren werden in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ in unsere Einrichtung integriert. So ermöglichen wir den jüngsten Kindern einen sanften Übergang vom Elternhaus in unsere Kindertagesstätte.

### **Reflexionsgespräch der Eingewöhnung**

Nachdem ein Kind ca. 4-6 Wochen unsere Einrichtung besucht hat, tauschen wir unsere Eindrücke über die Aufnahme in der „Burgwiese“ mit den Eltern aus.

### **Entwicklungsgespräch**

Für jedes Kind bieten wir mindestens 1x pro Jahr ein Entwicklungsgespräch an. Bei Bedarf kann dieses auch öfter erfolgen.

### **Tür- und Angelgespräche**

Im Kita-Alltag stehen wir für einen kurzen Informationsaustausch über aktuelle Ereignisse zur Verfügung.

### **Gruppennachmittage**

Hier haben Eltern die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und erhalten Informationen über Neuigkeiten in der Kita.



## **Elternabende**

Nach Bedarf finden Elternabende zu verschiedenen Themen statt.

## **Feste, Feiern und Projekte**

Im Verlauf eines Jahres finden verschiedene Veranstaltungen und Projekte statt. Bei der Durchführung dieser freuen wir uns sehr über die Unterstützung von Eltern und anderen Netzwerkpartnern.

## **9.2 Informationsweitergabe**

Durch Transparenz unserer Arbeit erhalten alle Eltern Informationen aus ihrer Kindertagesstätte.

- **Kindertagesstättenkonzeption**
- **Kindertagesstättenbroschüre**
- **Eingewöhnungskonzept für Kinder unter drei Jahren**
- **Schulkinderkonzept**
- **Konzept der Ganztagsbetreuung**
- **Elternbriefe**
- **Aushänge**

## **9.3 Elternausschuss**

Die Mitglieder des Elternausschusses werden von den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder in einer Elternversammlung für jeweils ein Jahr gewählt.

*§3 KitaG : Mitwirkung der Eltern:*

*(3) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertagesstätte zu beraten; er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte. Er ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören.*

Die Elternausschussverordnung regelt die Wahl, die Größe, die Einberufung und die Aufgaben.

Der Elternausschuss hat die Aufgabe die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung, den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern.

Die Elternvertreter unterstützen uns bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen. Sie haben eine beratende Funktion und geben Anregungen zur Gestaltung und Organisation.

Namen der Mitglieder des aktuellen Elternausschusses, sowie das Protokoll der letzten Elternausschusssitzung und der Termin der nächsten Sitzung, werden im Eingangsbereich unter der Rubrik „Elternausschuss“ bekanntgegeben.

## 10. Netzwerk

### 10.1 Grundschule

Eine enge Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen bietet Chancen, die Erziehungs- und Bildungsarbeit aufeinander abzustimmen und weiterzuführen.

Um gemeinsam den Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes zu gestalten, bieten sich verschiedene, vielfältige und individuelle Formen an.

Durch regelmäßige Besuche mit den Kindern in der „Bürgermeister-Raiffeisen-Grundschule“ in Weyerbusch stellen wir erste Kontakte her und schaffen somit die Basis für einen gelungenen Übergang.

In Kooperationstreffen mit den Lehrern der Grundschule tauschen wir uns über unsere konzeptionelle und pädagogische Arbeit aus.

### 10.2 Kooperation mit weiteren Einrichtungen

Eine Vernetzung von Kindertagesstätte mit kulturellen, sozialen und medizinischen Einrichtungen und Diensten, den Gemeinden und den Kirchengemeinden ist sinnvoll. Kontakte zu den unterschiedlichsten Institutionen werden gepflegt und bereichern die pädagogische Arbeit.

In die Zusammenarbeit mit Einrichtungen zum Wohle des Kindes sind die Erziehungsberechtigten einbezogen.

In Arbeitskreisen der Leitungskräfte sowie für Fachkräfte der Kinder unter 3 Jahren, dem interkulturellem Arbeiten und der Sprachförderung findet ein fachlicher Austausch statt.

Unterstützung und Beratung erhalten die Einrichtungen durch die Fachberatung für kommunale Kindertagesstätten.

Kindertagesstätten als Ausbildungsbetriebe kooperieren mit Fachschulen, weiterführenden Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen.

Mehrmals im Jahr kooperieren wir mit dem Seniorenpflegehaus „Sonnenhang“ in Mehren, in Form von verschiedenen Veranstaltungen und Projekten.

## 11. Öffentlichkeitsarbeit

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir durch Transparenz das Interesse des Umfeldes zu wecken und dabei Vertrauen aufzubauen und zu pflegen.

### 11.1 Formen

Jede Einrichtung nutzt individuelle Möglichkeiten, um Öffentlichkeitsarbeit zu praktizieren.

Wir möchten nicht nur innerhalb der Einrichtung unsere Arbeit darstellen, sondern auch darüber hinaus.

Wir machen unsere pädagogische Arbeit transparent und zeigen, dass wir uns als Teil der Ortsgemeinde verstehen.

Der jährliche St.-Martins-Umzug wird von der Kindertagesstätte organisiert. Des Weiteren nehmen wir an Festen und Veranstaltungen des Ortes Mehren teil.

Ebenso pflegen wir Kontakte zu den ortsansässigen Institutionen wie z.B. Feuerwehr, Kirche, Landwirte und das Seniorenpflegehaus. Das Mitteilungsblatt der Verbandsgemeinde nutzen wir, um Wissenswertes aus der „Burgwiese“ für die Öffentlichkeit zu publizieren. Informationen unserer Einrichtung sind auf der Homepage [www.vg-altenkirchen-flammersfeld.de](http://www.vg-altenkirchen-flammersfeld.de) zu finden.

### Schlusswort

Diese Rahmenkonzeption haben die Leitungskräfte und Trägervertreter/innen erarbeitet und schriftlich niedergelegt. Durch ihre Unterschrift erkennen sie die Konzeption als verbindlich für ihre Arbeit an.

Diese Konzeption haben die Fachkräfte der Kindertagesstätte „Burgwiese“ Mehren erarbeitet und schriftlich niedergelegt. Durch ihre Unterschriften erkennen sie die Konzeption als verbindlich für ihre Arbeit.